



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41c-18_24

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41c-18_24

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

L I E B E R J O W E I D L E R !

Sicher haben Sie vom Referendum der Studenten gegen das neue ETH-Gesetz gehört. Und man hat Ihnen vielleicht gesagt, es gehe den Studenten um die Mitbestimmung an der Hochschule, die in diesem Gesetz leider fehlt. Das stimmt. Unter anderem. Aber es geht nicht nur um die Mitbestimmung. Das Gesetz ist dermassen schlecht, dass man beinahe in jedem Artikel einen Stein des Anstosses findet. Krass gesagt: da wurde halbhatzige Arbeit geleistet! Ein Beispiel dafür: im alten wie im neuen Gesetz werden im zweiten Artikel die Berufe, die man an der ETH erlernen kann, aufgezählt. Im alten sind auch die Mathematiker aufgeführt. Im neuen hat man die Mathematiker vergessen... Das war sicher ein Verschen. Wir fragen: Hört der Grundsatz der schweizerischen Präzisionsarbeit bei Gesetzen auf?

Doch sprechen wir einmal vom Recht auf Mitbestimmung. Mitsprache, so hat der Bundesrat gesagt, haben wir euch gegeben. Hat er die uns wirklich gegeben? Der Artikel 10 des Gesetzes sagt: " Die Ansichten der Studierenden zu Hochschulfragen werden durch die Vermittlung der anerkannten Körperschaften eingeholt." Wa geschieht, wenn der Bundesrat die Ansichten der anerkannten Studentenschaft eingeholt hat? Er hat dann diese Ansichten auf einem Papier. Er kann sie dann vergessen oder in den Papierkorb werfen. Er kann auch, wenn er die gleichen Ansichten wie die Studenten hat, sagen: Seht ihr, wir hören auf euch, wir machen das jetzt so und so, weil ihr findet, es muss so und so sein. Die Studenten sagen sich: so geht das nicht. Erstens wollen wir immer informiert sein und wissen was läuft. Das sind wir nämlich nicht, weil alles hinter verschlossenen Türen ausgehandelt wird. Der Bundesrat nennt das Mitsprache ...

Wie stellen sich denn die Studenten vor, dass es funktionieren soll? sie sagen sich, dass es gut wäre, wenn man als oberste Behörde der Hochschule einen Rat hätte, in dem Professoren, Assistenten und Studenten sitzen würden. Dieser Rat hätte die Leitung der Hochschule. Und da in diesem Rat Studenten sitzen würden, wüssten alle Studenten immer, was vor sich geht. Sie könnten jeweils sagen: Diese bestimmte Angelegenheit betrifft uns direkt, und wir haben diese Meinung darüber, und wir finden, man sollte das so und so regeln. Das wäre Mitbestimmung.

Finden Sie nun unsere Forderungen übersetzt? Oder bringen Sie der Lage der Studenten Verständnis entgegen? Auf jeden Fall wären wir froh, wenn wir Ihre Fragen beantworten können. Denn schliesslich haben wir das Referendum ergriffen, um endlich Kontakt zwischen Bevölkerung und Studenten zu schaffen.

Alberto Lenz
Oskar Ronner
ETH - Studenten
Praktikanten in der MR

Eigendruck

(Maschinenfabrik
Röti)



(10.9.69)

Dieses Flugblatt wollten wir ursprünglich in der Mittagspause vor der Kantine verteilen.

Leider wurde uns das von einem Mitglied der Betriebsleitung verboten. Das sei "Hausfriedensbruch", und die Arbeiter könnten auf falsche Gedanken kommen...

Dabei wollten wir gar keine politische Propaganda machen. Sondern wir wollten Sie informieren. Denn die Studenten haben das Referendum gegen das ETH - Gesetz ergriffen.

Teure Plakate können wir uns nicht leisten, um den Stimmbürger aufzuklären. Unsere Stärke sind unsere Ideen: wir müssen sie verbreiten, wir brauchen den Kontakt mit der Bevölkerung, mit den Arbeitern.

Deswegen verteilen wir unser Flugblatt trotzdem, aber ausserhalb des Betriebsareals.

(bitte wenden!)